

# Herzenswärme ist auch virtuell zu spüren

**KÖNIGSTEIN** Kinder-Hilfswerk verlegt Patenabend ins Netz – Mehr Aufgaben, weniger Spenden

Wenn der Verein „Herzen für eine Neue Welt“ im November zu seinem Patenabend einlädt, ist das Falkensteiner Bürgerhaus in der Regel voll – voller Menschen, die sich der Hilfe für Kinder im peruanischen Chicon-Tal verschrieben haben, und voller spürbarer Herzenswärme für das Projekt, das der 2014 verstorbene Königsteiner Dr. Dieter Arnold vor über 20 Jahren aus der Taufe gehoben hat.

In diesem Corona-Jahr mussten die Verantwortlichen des Hilfswerks zwar auf das „Vollmachen“ des Bürgerhauses verzichten und auf einen Live-Stream via Youtube umschalten – die Herzenswärme blieb aber auch in deutlich kleinerer Runde spürbar.

„Wir wollten den Abend auf keinen Fall auf das nächste Jahr verschieben. Daher berichten wir heute aus unserem improvisierten Studio“, begrüßte Gerhard Benner, der stellvertretende Vorsitzende des Vereins, von Düsseldorf aus die Gäste vor den Bildschirmen zum 22. Paten- und Informationsabend.

Mit Filmen, News und Gesprächen informierten die Verantwortlichen über den derzeitigen Stand der Herzensprojekte. Sogar an eine Telefonnummer hatten die Helfer der Herzen gedacht, über die sich die Zuschauer während und noch nach der Sendung mit Fragen an den Vorstand wenden konnten.

„Wir in Deutschland haben uns gut an die derzeitige Situation angepasst. In Urubamba sieht es hingegen nicht so gut aus“, berichtete Benner. Dort bringe die Pandemie Schmerz, Leid und Trauer, aber auch Chaos, Ausbeutung und Korruption mit sich. Die medizinische Versorgung sei teuer, Lebensmittel seien knapp. Am 26. August sei in Peru die höchste Sterblichkeitsrate weltweit zu verzeichnen gewesen. „Die Folgen sind aus gesundheitlicher, wirtschaftlicher und sozialer Sicht verheerend“, stellte der Vize der Herzen fest. Vielen Peruanern sei die Existenzgrundlage genommen, die Verzweiflung greife um sich.

## Andenstaat schwer getroffen

Dr. Walter Leidinger, der amtierende Vorsitzende, ist in Peru geboren und aufgewachsen. Auch er schaut mit großer Sorge auf die Entwicklungen im Andenstaat: „Das Gesundheitssystem ist zusammengebrochen und das Wirtschaftswachstum ist um 14 Prozent zurückgegangen.“ Hinzu komme die aktuell mehr als schwierige, politische Lage im Land.

„Die große Frage für uns ist derzeit täglich: Was ist mit unseren Kindern?“, lenkte Leidinger den Blick auf das, was in und um das Kinderdorf „Munaychay“ ge-



In einer Liveschaltung nach „Munaychay“ berichteten Mädchen und Jungen aus dem Kinderdorf von ihrem Leben im Lockdown und davon, dass sie gerade die Freiwilligen aus Deutschland sehr vermissen.

FOTOS: PRIVAT

schieht. Seit März sind die Schulen in Peru geschlossen. Über das staatliche Fernsehen werde zwar Unterricht angeboten. Doch in den Hochanden gibt es oftmals kein Fernsehen. „Wir haben festgestellt, dass unser Bildungsprogramm immer wichtiger wird“, so Leidinger. In ständigem Austausch mit dem Partnerverein „Corazones para Peru“ wurden Fernseher und Computer angeschafft und zusätzliche Nachhilfelehrer angestellt. Denn derzeit sind keine freiwilligen Helfer vor Ort, die ansonsten oftmals diese Aufgaben mit übernommen haben.

Wie die Form des Unterrichts vor Ort aussieht, darüber berichteten Kinder aus „Munaychay“ per Liveschaltung. Tillmann Föppel übernahm die Übersetzung. Froilan und Marisol erhalten derzeit wie viele andere Kinder auch hauptsächlich auf digitalem Weg ihre Hausaufgaben, die sie abarbeiten müssen. Froilan vermisst

die Freiwilligen sehr. „Sie haben mir immer geholfen, wenn ich nicht weiterkam“, berichtete der Junge.

Das Fehlen der Helfer aus Deutschland ist nicht die einzige Herausforderung, auf die die „Herzen“ reagieren mussten, um die Projekte im Chicon-Tal am Laufen zu halten. So wurde unter anderem die tägliche Schulspeisung umgestellt. Die Kinder erhalten täglich für sich und ihre Familien Lebensmittelpakete und Dinge für den täglichen Bedarf.

Die Berufsbildung für Jugendliche wird weiter fortgesetzt. Ebenso wurden die Maßnahmen im Agrar-Ausbildungszentrum verstärkt. Die Unterstützung für behinderte Kinder und Erwachsene läuft weiter, und in den Gesundheitsprogrammen hilft das medizinische Personal, nicht nur in den Projekten, wo es nur kann.

Dr. Norbert Reis vom Verein „Zahnärzte helfen e. V.“ ist seit Jahren ein großer Unterstützer

von „Herzen für eine Neue Welt“. „In den Krankenhäusern herrschen katastrophale Zustände.“ Bis Juni sei Urubamba nicht von Covid-19 betroffen gewesen. Doch mit der Welle der nach Hause zurückkehrenden Arbeitslosen sei das Virus im Gepäck mitgereist. Aufgrund der Masse hätten die Krankenhäuser schließen müssen. Sauerstoff für Schwerstkranke müsse von den Angehörigen selbst bezahlt werden. Reis: „Das hat zu exorbitanten Preisen geführt.“ Auch im Kinderdorf habe es Fälle bei Kindern und Mitarbeitern gegeben. Doch glücklicherweise habe nur ein Mitarbeiter ärztliche Behandlung benötigt.

Angelika Kilb hat auf deutscher Seite als Geschäftsführerin die Finanzen im Blick. „Die Krise hat vor uns keinen Halt gemacht. Die Ausgaben sind entsprechend gestiegen“, so Kilb. Rund 80000 Euro seien allein in den letzten Monaten ausgegeben worden – vor allem für Ausstattung

und weitere Mitarbeiter, um die Kinder weiterhin unterrichten zu können.

Patenschaften und regelmäßige Spendeneingänge, so Kilb, seien da „eine ganz besondere Stütze“. Allerdings „sägt“ Corona auch daran. Viele Spenden, die sonst aus Veranstaltungen generiert werden, brechen in diesem Jahr weg. Zudem stünden Spender vor der Frage, wie viel man angesichts eigener Einbußen noch an andere abgeben könne. Angelika Kilb appellierte an die Zuschauer die Werbetrommel zu rühren. „Wir bitten angesichts der Situation um Sonderspenden. Gerne auch größer.“ Vielleicht sei es auch eine Idee, zu Weihnachten Patenschaften zu verschenken.

Die Aufzeichnung des Patenabends finden Interessierte auf dem Youtube-Kanal von „Herzen für eine Neue Welt e.V.“. Alle weiteren Infos gibt es online unter [www.herzenhelfen.de](http://www.herzenhelfen.de).

JUTTA BADINA



Dr. Walter Leidinger, Vorsitzender der „Herzen“, macht sich große Sorgen angesichts der derzeit schwierigen Lage in Peru. Umso mehr hofft er auf Spenden für die Arbeit des Hilfswerks.